

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 17

Artikel: Partysanen
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

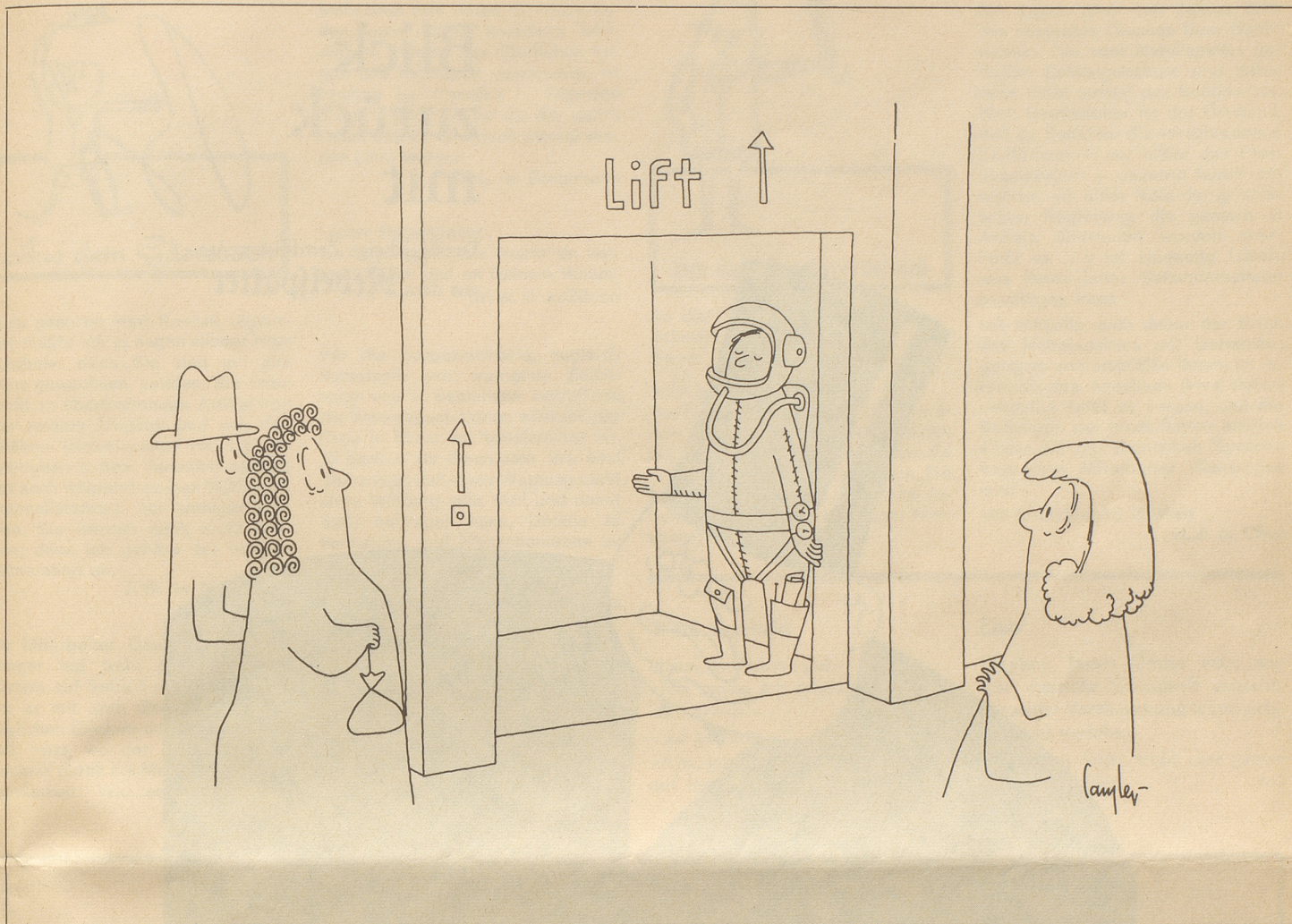
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Party sanen

Einmal wurde man von befreundeten Ehepaaren zu einem Hock eingeladen. Bekannte luden zu einem Jaß ein, Geschäftsfreunde zu einer Besprechung beim Essen mit Frau. Leute, die uns einluden, weil sie etwas von uns wollten, sagten uns dies und fügten an, sie möchten uns deshalb gerne treffen, und bei dieser Gelegenheit wollten sie uns auch etwas zeigen ...

So einfach war das einst. Und so schön, denn man weiß sogleich, wozu es (und ob man deswegen) geht.

Heute ladet uns jedermann zu einer Party ein, und es ist uns stets völlig schleierhaft, was und wer unser wartet.

Nur eines ist sicher: Es wird gesprochen. Und wie!

Weil niemand weiß, mit wem er sich trifft, hat man an der Party vorerst einmal jene sich anzusehen,

die «man natürlich kennt» ohne sie wirklich zu kennen. Die sind stets derart in Beschlag genommen, daß man sie nicht kennenlernt. An die übrigen hat man sich in mühsamen Sondierungen – gewissermaßen von Glas zu Glas – heranzumachen, um herauszufinden, mit wem man partyzipt und worüber man mit ihm allenfalls sprechen könnte. Und da solches Tun meist länger ginge, bis man etwas herausfindet, länger als die Party, beginnt man gar nicht erst zu son-

dieren, sondern man spricht «allgemein».

Das heißt: Man spricht so, wie man in einem öffentlichen Verkehrsmittel mit einem Zufallsnachbarn zu reden pflegt. «Ja, ja, so, so,» und «also dann!» Man spricht nicht, sondern man gibt wohlwollende, vorzugsweise unartikulierte Laute von sich, was man partykulieren nennt, und bestenfalls einige Interjektionen.

Dazu wird getrunken. Das heißt, man steht mit einem leeren Glase

an, und wenn man an die Reihe kommt, dann merkt man, daß es Whisky ist, den man als Autofahrer meiden muß, oder Tomatensaft, den man nicht ausstehen kann. Und man ißt. Vorwiegend (d. h. leichtwiegende) Brötchen, die weniger belegt sind als eine Normalzunge. Da man angenommen hat, es gebe ohnehin zu wenig, wie letztmal, ist man mit vollem Magen gekommen. Man mag also keine, obwohl es hätte. Oder es hat zu wenig, obzwar man möchte. Oder man möchte und es hätte, aber man ist derart in Menschen eingeklemmt, daß man die Platten nicht erreicht.

Man trinkt also dicken Cigarettenrauch, kaut bestenfalls an einer Olive und weiß nicht, wohin mit dem Zahnstocher, worauf man ihn einer Dame von hinten in den Rückengürtel steckt und vor allem steht. Denn das wichtigste Merkmal einer Party ist, daß man nicht sitzen kann.

Und das ist das Schönste daran: Man kann wieder gehen, ohne dazu erst aufstehen zu müssen.

Bruno Knobel

Ferien in Vitznau

am Vierwaldstättersee

Im Juni und September besonders schön

Auskunft durch das Verkehrsbüro
Telefon 041 8313 55

